

Kritik an Ebola-Vorbereitungen in den USA wächst



Ein globales Problem - Liberias Botschafterin warnt vor Ebola

Liberias Botschafterin Ethel Davis wird sehr deutlich, wenn es um Ebola und ihre Heimat geht. «Wir müssen Ebola in Westafrika stoppen», sagt sie. «Sonst ist niemand auf der Welt davor sicher.» In Berlin war sie am Mittwoch zu Gast bei einem Ebola-Fachgespräch, das die Linke für Bundestagsabgeordnete organisiert hatte. Zuvor warnte sie gegenüber der Nachrichtenagentur dpa vor einer Hungersnot in ihrem Land.

Frage: Frau Davis, es ist nicht leicht, sich hier ein Bild von der Lage in Liberia zu machen. In Monrovia sollen die Ebola-Toten auf der Straße liegen und Patienten aus den Kliniken weglaufen. Stimmt das?

Antwort: Es liegen keine Toten auf der Straße herum. Oft sind es Menschen, die auf dem Weg zu einem Behandlungszentrum zusammengebrochen sind. Passanten helfen ihnen nicht, weil die Ansteckungsgefahr zu groß ist. Unsere Bergungsteams tun alles, um schnell bei einem Patienten zu sein.

Aber die Teams sind überfordert, weil zu viele Menschen zusammenbrechen. Es dauert, bis sie da sind. Meines Wissens ist jüngst nur ein Patient aus einer Klinik weggelaufen. Er hat gesagt, dass er etwas

zu Essen suchte. Wahrscheinlich wollte er einfach nur nach Hause.

Frage: Was sind im Moment die größten Herausforderungen?

Antwort: Wir haben nicht genug Plätze in den Ebola-Behandlungszentren. Die Kranken wollen dort hin und können nicht versorgt werden. Wir haben auch nicht genug Medikamente. Gegen Ebola gibt es keine Therapie, aber man kann die Austrocknung des Körpers verhindern. Im Fernsehen ist nicht zu sehen, wie Patienten vor Schmerz schreien. Ebola ist ein furchtbar qualvoller Tod.

Eine neue Herausforderung sind auch die vielen Kinder, die beide Eltern durch Ebola verloren haben. Die Familien nehmen die Waisen aus Angst vor Ansteckung oft nicht auf. Nun kümmert sich der Staat um sie, bis die Krise vorbei ist. Denn wir können Kinder, die Ebola überlebt haben, doch nun nicht verhungern lassen! Dieses Geld aber fehlt uns für andere Gesundheitsprojekte.

Frage: Haben Sie Hoffnung, dass Liberia das Virus in den nächsten Monaten den Griff bekommt?

Antwort: Wir müssen. Wenn wir Ebola nicht in Westafrika stoppen, ist niemand in der Welt davor sicher. Das ist nicht Sars, das ist auch nicht die Grippe. Ebola ist tödlich. Eine solche Krankheit kennt die Welt nicht. Und Ebola ist nur eine Flugreise entfernt. Das ist vielen immer noch nicht bewusst, das muss auch in Deutschland in die Köpfe. Westafrika hat seine Lektion gelernt, auch wir haben die Ausbreitung von Ebola anfangs unterschätzt. Nun sollte die Welt von Afrika lernen, Ebola ist ein globales Problem. Und es ist noch nicht zu spät.

Frage: Fürchten Sie einen neuen Bürgerkrieg in Liberia?

Antwort: Wenn es nicht mehr genug Lebensmittel gibt, kann es zu Unruhen kommen. Noch ist es nicht soweit, aber die Vorbereitungen für Nahrungsmittelhilfe müssen jetzt anlaufen. Liberias Wirtschaft ist am Boden, kaum jemand bestellt noch die Felder, ausländische Firmen haben ihre Leute abgezogen. Im privaten Sektor gibt es viele Arbeitslose. Uns droht eine Hungersnot. Ich hoffe trotzdem, dass wir keinen neuen Bürgerkrieg bekommen.

Zur Person: Ethel Davis ist seit vier Jahren Liberias Botschafterin in Berlin. Sie hat in ihrer Heimat Betriebswirtschaft studiert und arbeitete unter anderem für Liberias Außenministerium und die Central Bank of Liberia. (dpa)

